

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-
Magold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nro. 84.

1838.

Freitag,

19. October.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Bischer'schen Buchdruckerei.

Erlasse der Königl. Bezirks- Behörden.

Magold. [Auswanderung.] Maria
Elisabetha Genshelmer von Altensiaig Stadt
wandert nach Nappenu im Großherzogthum
Baden aus, und hat die gesetzliche Bürgerschaft
geleistet.

Den 15. Oktbr. 1838.

K. Oberamt,
Engel.

Magold. Horb. [An die OrtsVorsteher.]
Indem man dieselben auf die Verfügung des
K. Oberrekrutirungs Rath's vom 26. Sept.
d. J. (Reg. Bl. Nro. 47 Seite 533 vom
6. d. M. betreffend die Aushebung für das
Jahr 1839 aufmerksam macht, wird densel-
ben aufgegeben, die Anzeige, daß mit der
Aufzeichnung der Militärpflichtigen in jeder
Gemeinde der Anfang gemacht seye, längstens
bis zum 5. November d. J. hieher einzusenden.

Den 15. Oktober 1838.

K. Oberämter,
Engel. Dillenius.

Magold. Horb. [An die OrtsVorsteher.]
Die oberamtlichen Anordnungen, in Betreff der
Reinigung der Bäume von Raupennestern
im Spät- und Frühjahr vom 18. Septbr.

1837 Intell. Bl. Nro. 74 Seite 485 und 28.
Februar 1838 Nro. 19 Seite 133 haben
nicht überau den brabsichtigten Erfolg ge-
habt, vielmehr hat sich gezeigt, daß im Laufe
des Frühjahrs und Sommers die Raupen
große Verheerungen an den Bäumen ange-
richtet und Millionen von Schmetterlingen
erzeugt haben, deren Brut in großen Nestern
an die Bäume und Häger sich angehängt
findet und auch fürs künftige Jahr solche
Verheerungen droht, daß selbst die Erhaltung
der Bäume gefährdet ist, wenn nicht mit
größter Sorgfalt die Bäume und Häger von
Raupennestern gereinigt werden.

Es werden deswegen die obigen Anord-
nungen nachdrücklich wiederholt und werden
für deren Vollzug die OrtsVorsteher persönl-
lich verantwortlich gemacht, mit der Weisung
hierüber am 1. December d. J. und 1. April
d. J. ganz zuverlässig zu berichten.

Den 15. Oktober 1838.

K. Oberämter,
Engel. Dillenius.

Forstamt Freudenstadt.

Freudenstadt. [Bekanntmachung.]
Alle ForstInsaßen, welche auf einen
Holzempfang aus den Staatswaldungen
im Jahr 1839 außer dem Aufstreich ab-
heben, haben ihre Bedürfnisse den Orts-
vorstehern anzuzeigen und diese werden



sodann die Bedarfslisten nebst den Bürgschaftsurkunden innerhalb 3 Wochen an die K. Revierförster eingeben.

Der Bedarf der Unbemittelten, für welche die Gemeinden die Bürgschaft übernehmen, ist abgesondert zu verzeichnen. Die Ortsvorsteher haben dieß als bald bekannt zu machen und sich hiernach selbst zu achten.

Später einlaufende Holzbedarfsanzeigen werden, Nothfälle ausgenommen, nicht berücksichtigt.

Den 17. Oktober 1838.

K. Forstamt,
Hahn.

Horb. [Marktstandplätze-Verpachtung.] Am

Montag den 12. November l. J. als am Martinimarkt selbst früh 7 Uhr

kommen die Marktstandplätze der Krämer und Schuster wiederum auf 3 Jahre zur Verleihung; wozu die betreffenden Handelsleute und Krämer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Erlöß sogleich baar bezahlt werden muß.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, dieses ihren amtsangehörigen Handelsleuten eröffnen zu lassen.

Den 16. Oktober 1838.

Stadtpflege.

Weitingen, Oberamts Horb.



[Offert für einen Bäcker.] Die hiesige Gemeinde hat einen Gemeinbackofen erbaut, und ist daher entschlossen einen ledigen, gewandten Bäcker anzunehmen. Es ergeht daher die Aufforderung an diejenige, die Lust haben, diese Stelle anzunehmen, sich am

31. Oktober d. J.

Morgens 9 Uhr auf hiesigem Rathhause mit oberamtlich

beglaubigtem Brauchbarkeits-, Prädikats- und Vermögenszeugniß einzufinden.

Die näheren Bedingungen werden sodann zuvor allen Competenten mitgetheilt werden, und hernach die Wahl vorgenommen.

Die Herren Ortsvorsteher die hiezu taugliche gewandte Bäcker unter ihren Amtsuntergebenen haben, werden gebeten, dieselbe mit obigem Aufruf bekannt zu machen.

Den 12. Oktober 1838.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheiß Schmid.



Unterschwandorf, Oberamts Nagold. [WirthschaftsVerkauf.] Der unterm 8. d. Mts. von Johannes Hahn, Lammwirth dahier, vorge-

nommene Verkauf seiner Wirthschaft hat das entsprechende Resultat nicht geliefert, und es soll nach oberamtsgerichtlicher Anordnung ein weiterer Verkaufsversuch vorgenommen werden.

Man hat daher zum wiederholten Verkauf dieser Wirthschaft

Montag den 22. d. Mts.

anberaumt, an welchem Tage sich die etwaigen Kaufsliebhaber

Nachmittags 1 Uhr

dahier einfinden wollen.

Die Beschaffenheit dieser Lammwirthschaft ist in No. 79 und 80 dieser Blätter näher zu ersehen.

Auswärtige Kaufsliebhaber haben gemeinderäthliche Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Den 15. Oktober 1838.

Schultheiß Kehl.

Effringen, Oberamts Nagold.

[Schul- und Rathhaus-Bauwesen.] Ueber Erbauung desselben wird am

Montag den 29. Oktober d. J.

Vormittags 10 Uhr
in dem dortigen Rathhause eine Abstreichs-
Verhandlung vorgenommen, zu welcher
die Handwerksleute mit dem Bemerkten
eingeladen werden, daß sich auswärtige
Aufkordersliebhaber durch Zeugnisse über
Vermögen und Tüchtigkeit genügend aus-
zuweisen haben.

Die Ueberschlagskosten belaufen sich
bei der

Maurer- u. Steinhauerarbeit	auf 887 fl. 16 fr.
Gypsarbeit	177 fl. 30 fr.
Zimmerarbeit	1061 fl. 1 fr.
Schreinerarbeit	520 fl. 12 fr.
Schlosserarbeit	215 fl. 7 fr.
Glaserarbeit	213 fl. — fr.
Hafnerarbeit	5 fl. 20 fr.
Eisen	60 fl. — fr.
Plasterarbeit	17 fl. 15 fr.

Die Wohlbliblichen Schultheißenäm-
ter werden ersucht, dieß ihren Amtsan-
gehörigen bekannt zu machen.

Nagold den 15. Oktober 1838.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Werkmeister
Blum.

Fellendorf, Oberamts Horb. In

dem Schlosse dahier
wird mittelst öffentli-
chen Aufstreichs an

nachbenannten Tagen zum Ver-
kauf kommen:

Montag den 22. Oktober
Rindvieh jeder Gattung, worunter auch
ein 1½-jähriger Farre, Pferde, Fohlen,
Schweine mit einem Eber und Mutter-
Schweine

Dienstag den 23. und die fol-
gende Tage

OekonomieGeräthschaften aller Art, Wä-
gen, Karren, Schlitten, Stall- u. Scheuers-
Requisiten, Meubles, gemeiner Hausrath,

Faß- und Bandgeschir, Betten, Bett-
zeug, Kupfer Zinn, Porzellan, Küchens-
geschir, Gläser u. a. m.

Die Versteigerung beginnt an jedem
dieser Tage

Morgens 8 Uhr,

und werden die Liebhaber hiezu eingeladen.

Den 7. Oktober 1838.

Für Personen von Fach diene zur
weiteren Kenntniß, daß am 24. unter
mehrern andern auch zum Verkauf
kommen wird: ein SennereiApparat,
eine metallene Tragfeuerspritze, ein noch
neuer Drehbank, ein neuer Feuchelbohrer,
eine große Waage mit eisernen Gewich-
ten zu mehreren Zentnern, zubereitetes
Wagnerholz ic.

Außeramtliche Gegenstände.

Haiterbach. [GeldOffert.] Bei
dem Unterzeichneten sind bis Martini
d. J. 450 fl. Pfliegenschaftsgeld gegen ge-
seßliche Versicherung zu haben.

Den 18. Oktober 1838.

Edwenwirth

Konzelmann.

Hochdorf, Oberamts Horb. [Geld-
Offert.] Bei dem Unterzeichneten liegen
gegen gesetzliche Versicherung und 5 Pro-
zent Verzinsung 760 fl. zum Ausleihen
parat. Bis Martini d. J. gehen gleich-
falls 7000 fl. ein und werden gesetzlich
ausgelehnt. Diejenige, wo hievon auf-
zunehmen gedenken, wollen sich zuvor an
den Pfleger wenden.

Den 18. Oktober 1838.

Jakob Walz,

Pfleger.

Simmersfeld, Oberamts Na-
gold. [Geld auszuleihen.] In der
Dittmarschen Pfliege liegen gegen gesetzliche

Versicherung —: 258 fl. 41 kr. zum Ausleihen parat.

Den 16. Oktober 1858.

Johannes Kalmbach,
Pfleger.

 Oberjettingen, Oberamts Herrenberg. [Geld auszuleihen.] Bei Unterzeichnetem liegen gegen gesetzliche Versicherung —: 210 fl. zum Ausleihen parat.

Den 10. Oktober 1858.

Pfleger,
Alt Schultheiß
Forkenbacher.

Ebershardt, Oberamts Nagold. Bei dem Unterzeichneten liegen aus der Nothfuß'schen Pflegschaft gegen gesetzliche Versicherung 120 fl. zum Ausleihen parat.

Den 10. Oktober 1858.

Pfleger,
Johann Georg Keck.

Grömbach, Oberamts Freudenstadt. Bei Unterzeichnetem liegen gegen gesetzliche Versicherung 160 fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat.

Den 9. October 1858.

Jakob Schwarz.
Schernbach, Oberamts Freudenstadt. Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 1000 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 9. Oktober 1858.

Johann Georg Koch.

 Forb. Bis Martini d. J. sind gegen gerichtliche Versicherung 200 Gulden Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat bei

Johann Welsch, Zeug- und Tuchmacher.

Böblingen. Maschiene Flachs-garn aus der berühmtesten Spinnerei Englands, das sich durch seltene Schönheit und Güte empfiehlt, und sehr billig ist, findet sich wieder bei mir vorrätig, was ich denjenigen, deren Aufträge dieses Frühjahr nicht mehr ausgeführt werden konnten, hiemit anzeige. — Auch erwarte ich von gleichen Garnen demnächst fertige Leinwand aus der Bleiche, welche ich ebenfalls billigt abgeben kann.

Ebenso ist mein Lager von baumwollenen Garnen stets aufs Beste assortirt, und kann hievon auch jeder größere Auftrag in allen Sorten und Farben ausgeführt werden.

Den 16. Oktober 1858.

J. G. Kayser,
bei der Post.

 Ebhausen, Nachdem es sich beim K. Oberamtsgericht herausgestellt hat, daß wir von unserm Geschäftsführer Herrn Spieler hinreichend gesichert sind, so ersuchen wir unsere verehrten Geschäftsfreunde jede, die Fabrik betreffende, Zahlung an denselben wie früher zu leisten.

Fabrik den 16. Oktober 1858.

Die Fabrikbesitzer,
Ernst Leo.
David Schdtle.
Johs. Schdtle.

 Freudenstadt. [Stuttgarter Renten-Anstalt.] Aus Auftrag der Direktion habe ich allen hochverehrlichen Interessenten Folgendes über den Stand der Anstalt mitzutheilen.

Der Schluß des 6ten Jahresvereins ist auf den 30. Novbr. festgestellt. Durch die lebhafteste Theilnahme hat sich die Actionzahl in diesem Jahr um 4800

Nummern vermehrt. Das Capital dieses 6ten Jahresvereins übersteigt die Summe von 150,000 fl. Die Anzahl aller Actien ist 34,500 Nummern mit 980,000 fl. Capital, so daß sich seit dem August d. J. ein Zuwachs mit 1500 Actien mit 60,000 fl. herausgestellt. Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß wer noch in diesem Jahresverein aufgenommen zu werden wünscht, längstens bis 1. Decbr. l. J. bei mir, mit Laufscheinen versehen, einzulegen hat.

Sind Todesfälle eingetreten, so sind solche mittelst Todenscheins bei mir oder in Stuttgart zur Anzeige zu bringen, und die Dividenden Coupons, welche auf Jan. 1838 fällig waren, sind noch längstens bis zum 10. Decbr. in Stuttgart, und bis 1. Decbr. bei mir zur Einlieferung oder Gutschreibung auf theilweise Actien, deren Nummern zugleich anzuzeigen sind, einzusenden.

Die Coupons müssen nach §. 16 der Statuten gehörig ausgefertigt seyn.

Agent der Stuttgarter
allgemeinen Renten-Anstalt,
Kaufmann Sturm.

Freudenstadt. Ich suche gegen 2fache Versicherung 1000 fl. und 700 fl. zu 4½ Procent.

Kaufmann Sturm.

Simmersfeld, Oberamts Nagold. Wegen der in der Gegend herrschenden Klauenseuche wird der Viehmarkt am 23. d. Mts. dahier nicht abgehalten. Dagegen der Flachsmarkt um so mehr empfohlen, da der Flach hier und in der Nachbarschaft vorzüglich gerathen ist. Den 25. October 1838.

Ortsvorsteher
Waidlich.

Freudenstadt. Eine schöne und gute Standuhr ist zu verkaufen bei Kaufmann Sturm.

Bevölkerung im Oberamt Freudenstadt.

Nach. Männl. 224.

Weibl. 219.

—: 443.

Baiersbronn. Männl. 2167.

Weibl. 2192.

—: 4359.

Besensfeld. Männl. 277.

Weibl. 255.

Bödingen. Männl. 104.

Weibl. 82.

—: 186.

Cresbach. Männl. 253.

Weibl. 246.

—: 499.

Dietersweiler. Männl. 332.

Weibl. 299.

—: 631.

Dornsetten. Männl. 546.

Weibl. 579.

—: 1125.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und
Brod-Preise.

In Freudenstadt,

den 15. October 1838.

Kernen 1 Schfl.	18fl. 40kr.	17fl. 56kr.	16fl. —kr.
Roggen 1 —	12fl. 48kr.	12fl. —kr.	11 fl. 12kr.
Gersten 1 —	10fl. 30kr.	10fl. —kr.	9fl. 30kr.
Haber 1 —	5fl. 18kr.	5fl. 12kr.	5fl. —kr.

Fleisch- und Brod-Preise.

Ochsenfleisch 1 Pfund	8kr.
Rindfleisch 1 —	6kr.
Kalbfeisch 1 —	6kr.
Hammelfleisch —	—kr.
Schweinefleisch mit Speck	10kr.
— ohne —	9kr.
KernenBrod 4 Pfund	16kr.
Mittelbrod —	15kr.
Schwarzbrod —	14kr.
1 Kreuzerweckschmer	5 Loth

In Übingen,

den 12. October 1838.

Dinkel 1 Schfl.	7fl. —kr.	6fl. 19kr.	5fl. —kr.
Haber 1 —	4fl. 30kr.	4fl. 2kr.	3fl. 30kr.
Gersten 1 Str.	—	—	1fl. 7kr.
Bohnen 1 —	—	—	1fl. —kr.

Fleisch-Preise.

Ochsenfleisch 1 Pfund	8kr.
Rindfleisch —	6-7kr.

Kalbsteisch	—	6 fr.
Schweinefleisch	— unabgezogenes	9 fr.
do.	— abgezogenes	8 fr.
Brod-Taxe.		
Kernenbrod 8 Pfund	•••••	23fr.
1 Kreuzerweck schwer	•••••	6 Loth — 21l.

In Calw,

den 15. Oktober 1838.

Kernen 1	Schl.	16fl.	24fr.	15fl.	—fr.	15fl.	48fr.
Dinkel 1	—	6fl.	48fr.	5fl.	57fr.	5fl.	40fr.
Haber 1	—	4fl.	—fr.	3fl.	43fr.	3fl.	30fr.
Reggen 1	Gri.	1fl.	20fr.	1fl.	16fr.	—fl.	—fr.
Gersten 1	—	1fl.	12fr.	1fl.	8fr.	—fl.	—fr.
Bohnen 1	—	1fl.	20fr.	1fl.	12fr.	—fl.	—fr.
Wicken 1	—	—fl.	48fr.	—fl.	40fr.	—fl.	—fr.
Erbfen 1	—	1fl.	56fr.	1fl.	24fr.	—fl.	—fr.

Brod-Taxe.

Kernenbrod 4 Pfund	•••••	15 fr.
1 Kreuzerweck schwer	•••••	6 1/2 Loth.

Eingefandt.

Der Einsender des Aufsatzes (geschichtliche Notizen) in No. 32 des Intelligenzblattes sagt: Er wisse nicht, aus welchen Gründen auf einer benachbarten Poststation der Postwagen leer vorausgeschickt worden seye, um Meldung zu machen, daß eine BeiChaise mit einem Passagier nachkomme.

Einsender beliebe sich an jene benachbarte Poststation zu wenden, welche ihm die Gründe angeben kann.

E. 3.

Geschichtliche Notizen.

Obchon der König von Preußen kein Amnestiedekret erlassen hat, so geschieht doch im Stillen mehr, als anderwärts, um Unglücklichen, die wegen politischer Umtriebe gefangen sitzen, ein besseres Loos zu bereiten. Aus mehreren Festungen sind junge Leute, welche dort ihre unbefonnenen Verirrungen abbüßen sollten, entlassen worden, und selbst die Hoffnung im Staate angestellt zu werden, ist ihnen nicht ganz genommen.

Mit dem armen Spanien gehts wie mit einem alten Roß. Wenn der einmal ein Loch hat, so folgen die andern bald nach, und das Ausbessern hilft nicht viel. Die Königin hat's nun so weit gebracht, daß sie die großen Löcher gar nicht mehr zudecken

kann, so daß der Wind von allen Seiten durchgeht. Dabei herrscht im Lande ein großes Mißtrauen gegen die Ausländer. Man glaubt von vielen, sie wären geheime Anhänger des Don Carlos und verschafften ihm auch Unterstützung. So sind in der letzten Zeit der preussische und russische Consul verhaftet und zur Verantwortung gezogen worden. In der Provinz Galizien ist eine Verschwörung entdeckt worden.

Der Berliner Fiaker, der am 1. Oktbr. einen Fremden spazieren fuhr und ihm nach der Fahrt auf ein gutes Viergroschenstück einen Silbergroschen wieder herausgab, weil er nach der Taxe nicht mehr nehmen durfte, hat seine Ehrlichkeit nicht zu bereuen gehabt. Eine Stunde später kam ein goldbordirter Kammerdiener zu ihm, und bringt ihm eine Rolle mit preussischen Thalern und sagt: der Fremde, den er so wohlfeil und gut gefahren habe, sey der Kaiser von Rußland gewesen, er sende ihm für seine Ehrlichkeit ein kleines Andenken.

In Paris circulirt eine Schrift, welche zu beweisen sucht, daß der jetzige König ein untergeschobener Sohn des Philipp Egalite sey. Auf einer Reise in Italien habe 1773 dessen Frau ein Mädchen geboren. Man habe den Sohn des Kerkermeisters Chiapini zu Modigliana für dieses Mädchen eingewechselt, das unter dem Namen Maria Stella aufgezogen und später an einen russischen Baron von Sternberg verheirathet worden sey. Der Beweis beruht hauptsächlich darauf, daß diese Madame ein ächt bourbonisches Gesicht haben und Ludwig Philipp jenem Kerkermeister außerordentlich ähnlich sehen soll.

Es hat jetzt einer ein Büchlein geschrieben: Vom Aerger. Es ist in Leipzig bei Friedrich Fleischer zu haben und kostet nur 8 Groschen. Mein Nachbar hätte wohl Lust, es zu kaufen, wenn er nur wüßte, ob darin die Kunst gelehrt werde, wie man sich ärgert, oder die, wie man sich nicht ärgert. Im letztern Falle wär's sein Geld werth und könnte auch in jedem Schulzenarchiv u. s. w. u. s. w. zum gelegentlichen Nachschlagen deponirt werden.



Die Erste, die Beste.

Eine altdeutsche Geschichte.

(Fortsetzung.)

„Ich will dir nicht widerstreben, mein Söhnlein,“ sprach der alte Frauenfels, „darum ziehe hin in die Länder der Welt und suche Dir Dein Kleinod, welches ich mit Freuden als Tochter empfangen werde, wenn Gott meine Lebenszeit bis dahin gnädiglich fristet.“

— „Wohlan!“ sprach Peter, „ich denke Euch eine Tochter zuzuführen, die von glänzender Schönheit, züchtiglich, ehrbar, tugendsam, wirthlich, sanft, geistreich, sittiglich, sinniglich und minniglich ist über alle Maassen;“ — und reisete von dannen.

Zuerst zog er nach Spanien, und ritt eines Morgens an einem hellen Strome entlang, als er auf den sanft hingleitenden Wellen eine schön geschmückte Barke erblickte, in deren Vordertheil eine Dame saß, so sich mit Angeln vergnügte. Peter erkannte trotz des dichten Schleiers die hohe Schönheit der Donna, und pries in Stille die Züchtigkeit, mit welcher sie sich verhält. Da kam ein Rittersmann an ihn herangeritten und sprach: „So es Euch angenehm, Herr Ritter, möget Ihr mein und meiner Schwester Burg zur Herberge nehmen; denn nach unserm Landesbrauch laden wir jeden fremden Ritter, so uns begeben mag, geziemend ein.“ Als Peter sich gewährend verneigt, rief der spanische Ritter, so Don Juan benamset, seine Schwester in der Barke, welche sich alsbald dem Ufer näherte. Peter war frohen Muthes, als er die schöne Donna sittiglich anreden und mit Courtoisie behandeln durfte. Allein Donna Elvira fragte, statt ihm zu antworten, ihren Bruder, ob der fremde Ritter auch hoch genug geboren, um von der Tochter des Don Silvio da Uraka mit einer Antwort beehrt zu werden. Darauf erfolgte eine mehrtägige Untersuchung über Alter und Herkunft der Grafen Frauenfels, wonächst von der züchtigen Elvira entschieden ward, daß sie dem edlen Peter zwar ihr Wort gönnen dürfe, er aber allezeit in ihrer Gegenwart das Barett unterm Arme behalten müsse, weil die Silvio da Uraka's einen um fünfzig Jahre älteren Stammbaum hät-

ten, als die Frauenfelse, und demnach einen Grad höher ständen.

Da sprach Peter also zu sich selbst: „Gegen die Schönheit und Züchtigkeit der Donna Elvira habe ich nichts zu vermerken; allein gewislich nicht werde ich glücklich leben mit einer Frau, wenn solche nicht anspruchlos und bescheiden. Darum will ich fürbaß ziehen ins Frankenland.“

Sprach's, hub sich auf sein Roß und ritt fürder über die Berge ins Frankenreich, und genoß große Freude über das muntere Wesen und Treiben der Einwohner.

Als Peter etwa die Hälfte des Landes durchzogen, kam eine lustige Kavalkade von Damen und Kavalieren an, die zu einem fröhlichen Turnier ritten. Ohne erst nach Stand und Herkommen befragt zu werden, ward er stracks eingeladen, mit ihnen zu ziehen, was der Sohn Minervens nicht ausschlug. Mit besonderem Wohlgefallen betrachtete er die Dame Desiree, Herzogin von Dubois, welche auf einem milchweißen Zelter ritt. Peter suchte sich ihr zu nähern; er that dieß aber mit großer Schüchternheit, weil ihm die Anmaßung und der Stolz der spanischen Donna noch in frischem Andenken war; er wurde aber ohne Maassen froh, als die anmuthige schöne Herzogin ihn liebreizend anlächelte, und mit ihm einen vertraulichen Zwiesprach begann, als ob er ganz ihres Gleichen. Peter nahm sich nunmehr vor, das Herz der schönen Desiree zu erobern; vorher erkundigte er sich aber weislich danach, ob die schöne Herzogin auch allezeit ehrbarlich und in Züchten gelebt; und war außer sich vor Freuden, als er vernahm, wie das ganze Frankenreich voll wäre vom Lobe ihrer Schönheit, Tugend und anspruchlosen, sittsamen Wesens. Während er um sie warb, fand er dieß immer mehr bestätigt und schwelgte in Wonneseligkeit, als ihm den folgenden Tag ziemlich deutlich das Jawort verheißen ward. Beim Weggehen hatte er aber das Unglück, der schönen Desiree Schooßhändin auf den Fuß zu treten, worüber er sich gebührendermaassen entschuldigen wollte; doch fiel er gleichsam aus den Wolken, als von den Rosentippen der schönen Herzogin ein solcher Strom von Vorwürfen und Schmähreden hervorbrach, daß er den tapfer-

sten Reissigen hätte zum Davonlaufen zwingen können, und als die Unmuthreiche diese Reden mit einigen Bewegungen ihrer Lilienhände begleitete, welche seine Backen auf eine Art trafen, daß er sie trotz aller seiner Wissenschaft durchaus nicht für sanftes Wangenstreicheln halten konnte. Da sprach Peter zu sich selbst: „Wie kann ein Mann glücklich leben, wenn sein Eheweib bei blendender Schönheit, ehrbarer Zucht und bescheidenem Wesen nicht auch Sanftmuth besitzt? Besser sähet gewißlich derjenige, des Ehegemahl minder bescheiden und herablassend, dagegen aber sanfteren Gemüthes.“ Und gieng von dannen, hub sich andern Morgens auf sein Ross und sagte: „Lasset uns ins Niederland fahren, denn allda soll die Sanftmuth und Gelassenheit unter den Frauen heimisch seyn; auch rühmt man ihre Wirthlichkeit gar sehr.“

Der Sohn Minervens kam binnen Kurzem an die Gränzen des Niederlandes und fragte all dort einen Ritter, wo er die schönste und beste Dame Niederlands finden möge, denn er hatte nicht die Lust, weit umherzuziehen, und trug Verlangen, endlich ein Ehegespons heimzuführen. Der Ritter nannte ihm die edle Jungfrau Anna von Gent, welche als schön und züchtig, sanft und bescheiden, vor Allem aber als ein Muster der Reinlichkeit, Ordnung und Häuslichkeit aberart gepriesen werde. Da zog Peter nach Gent, und beschloß, um die schöne Anna zu werben. Er ließ seine Ankunft und Absicht melden und wurde auf den folgenden Tag beschieden. Als er demnach an die Pforte des Schlosses kam, stand all da ein Diener, der hieß ihn niedersitzen und zog ihm die Stiefel aus, auf daß er den blanken Estrich nicht beschädige. Wie er nun hineingelassen war, gieng hinter ihm her eine Magd mit seidenem Wischtüchlein, die wischte allezeit den Boden, wo er mit den Füßen hingetreten war. Als er am Prunkgemach angekommen war, dessen Wände aus lauter Spiegeln bestanden, band man ihm ein seiden Tüchlein vor die Nase und Mund, auf daß sein Hauch die Spiegel nicht verblinde, und so gelangte er endlich vor die schöne Anna.

Peter wollte die Hand der schönen Anna ergreifen und küssen; sie zog selbige jedoch zurück, und legte erst mit vieler Sorgfalt

die Spitzenmanschetten zurück, damit sie durch die Berührung nicht geknittert würden; dann endlich hatte Junker Peter das Glück, den schneeweißen Sammet ihrer zarten Finger mit den verbundenen Lippen berühren zu dürfen. Er konnte nun wohl bemerken, wie sehr die schöne Anna verdiene, wegen ihrer Ordnung und Reinlichkeit gepriesen zu werden; und in Betracht des Uebrigen zur Hauswirthschaft Gehörigen fand er dasselbe wo möglich in noch größerer Vollkommenheit. Peter träumte sich daher schon glücklich in den Armen dieser liebreizenden Schönen und warb um ihre Gunst mit ritterlicher Courtoisie. Da gewahrte er zuerst, daß sie auf seine weisen Reden nichts als Ja und Nein erwiederte, und meinte, daß es doch zum Glücke des Mannes dienlich sey, wenn die Hausfrau munteren Witzes und Geistes wäre. Als er aber endlich vom Drange seines brennenden Herzens überwältigt die schöne Anna in seine Arme schloß und minniglich küßete, ohne daß sie irgend ein Gefühl von Liebesgluth verrieth, da sprach er zu sich: „sie ist ein schöner Marmelstein, der bloß zum Anschauen taugt; ich bin gewiß, daß ein Mann nicht mag glücklich leben mit einem Weibe ohne Geist und Gefühl.“ Und verließ die schöne Anna und gebot seinen Dienern: „Lasset uns nach dem Engelland schiffen, denn all da sollen die Frauen seyn, wie sie mein Herz begehrt, voller Geist und Witz und gefühlvollen Herzens. Mögen sie weniger wirthlich seyn, als hier, so ist das löblich; denn fast will mich bedünken, als worde hier zu Lande des Guten zu viel gethan.“

Im Engellande fand Peter bald ein Fräulein, wie er sich's wünschte; über die Maaßen schön und züchtiglich, ohne Stolz und Eitelkeit, sanften Muthes, häuslicher Tugend, reich und aufgeweckten Geistes, also, daß wer mit ihr redete, in Entzücken gerieth. Auch war ihr Herz von warmem Gefühle; denn sahe sie eine Fliege leiden, so standen ihr die Thränen in den Augen, und jedes grüne Blatt mochte sie mit freudiger Bewunderung anblicken.

(Schluß folgt.)